

leer und das Herz voll von bitterem Heimweh und noch viel bitterem Troste!

5.

Den beiden Menschen, die der blinde Zufall zusammenggeführt hatte, verstrichen die nächsten Tage einförmig und ohne sie einander wesentlich näher zu bringen. Wie verabredet, fanden sie sich mittags und abends regelmäßig unten im getäfelten Restaurant — (so hieß das gemütliche Zimmer noch von der ehemaligen Hôtelwirtschaft her) — aber sie saßen sich so voreingenommen und prüfend gegenüber, wie es die völlige Unkenntnis ihrer gegenseitigen Verhältnisse naturgemäß bedingte. Frau Katharine wußte am wenigsten mitzuteilen, ihr Gegenüber kannte alles, was sie hier im Engadin an Neuem sah und lernte, hundertmal besser als sie, die Vergangenheit lag als ein totes Ding zwischen ihr und ihm. Sie konnte sich auch zu keiner Freundigkeit, keinem warmen Interesse aufraffen, sie verkümmerte in psychischer Lähmung. Steffen Bürklin erzählte zwar hin und wieder vom Leben in Dorpat und berichtete, seiner Liebhaberei folgend, von den Eigentümlichkeiten des lettischen Volksstammes, aber auch er rührte an seine Vergangenheit nicht, obgleich aus anderen Gründen als Frau Katharine. Zudem beschäftigte die Engadiner Abhandlung seine Gedanken. Die Redaktion, welcher er den langen Aufsatz versprochen hatte, mahnte: der neue Jahrgang sollte würdig eingeleitet werden, und am fünfzehnten Oktober wurde das erste Heft desselben ausgegeben.